

Schnittkes Opernerstling

Plädoyer für einen „Idioten“

Gottesnarren und Idioten haben Tradition in der russischen Literatur und Musik. Victor Jerofejew, Schriftsteller und Librettist von Alfred Schnittkes Erstlingsoper „Leben mit einem Idioten“, geht noch einen Schritt weiter. „Es ist das Schicksal der Menschen, mit Idioten zu leben und von ihnen zugrunde gerichtet zu werden“, lautet seine Interpretation der „Allegorie auf die sowjetische Gesellschaft mit allgemein-existentiallem Charakter“.

Das Amsterdamer Publikum nahm die absurde Satire um den Idioten Wowa (Spitzname Lenins) bei der Amsterdamer Uraufführung im April 1992, die nun als Livemitschnitt bei Sony vorliegt (S2K 52495, DDD), begeistert auf. Seiner Musiksprache, der Polistilistik, ist Schnittke treu geblieben, er verbindet in eigenwilligen und kontrastreichen Collagen, Assoziationen und Zitaten von Bach bis Schostakowitsch traditionelle und moderne Elemente. Es ist dem deutsch-russischen Komponisten allerdings noch nicht gelungen, die Wirkung seiner Symphonien oder Instrumentalkonzerte aufs Genre der Oper zu übertragen.

Nicht zu unterschätzen ist Mstislaw Rostropowitschs Erfolgsanteil an der Aufführung. Mit Übersicht und Präzision bringt der Dirigent, der auch an Klavier und Cello zu hören ist, Ordnung in die vielschichtigen Klangstrukturen. Das Philharmonische Orchester Rotterdam geht unter seiner Leitung ebenso inspiriert zur Sache wie das Sängersenemble mit der ausgezeichneten Sopranistin Teresa Ringholz und dem effektvollen Bariton Dale Duesing.

Alexander Werner